

Rede von Herrn Werner Flad, stv. Leiter des
Amtes für Umweltschutz der Stadt Stuttgart
anlässlich Auftaktveranstaltung zum
Pilotprojekt „Wir tun was - nachhaltiges,
umweltgerechtes Handeln in Privathaushalten“
am 10.10.2007 in Stuttgart-Heumaden

**Sehr geehrte Frau Ministerin,
sehr geehrter Herr Ruta,
sehr geehrter Herr Kleemann,
sehr geehrte Damen und Herren,**

im Namen der Landeshauptstadt Stuttgart und im
Namen von Herrn Bürgermeister Hahn überbringe ich
Ihnen herzliche Grüße zur heutigen Auftaktveran-
staltung „Wir tun was“.

Eine nachhaltige Entwicklung ist als allgemeine Ziel-
setzung in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft bundes-
und europaweit verbreitet akzeptiert. Trotz-dem, so
scheint es mir, ist das Thema „Nachhaltigkeit“ oft noch
ein Expertenthema geblieben. Es fehlen in vielen
Bereichen konkrete Strategien und Projekte, es fehlt
die Umsetzung, vor allem auf der Ebene der
Bürgerinnen und Bürger.

Nicht zuletzt der Film „Die unbequeme Wahrheit“ des
ehemaligen amerikanischen Vizepräsidenten Al Gore
hat deutlich gemacht, dass jeder Einzelne gefordert ist,
dass wir unsere eigene Verantwortung für die Um-welt

nicht an politische Gremien delegieren können, sondern selbst in der Pflicht stehen, unseren persönlichen Beitrag zu leisten. Alle in der Stadtgesellschaft, ob Bürger, Vereine, Institutionen, Wirtschaft oder Verwaltung, sind aufgerufen, das Klima zu schützen, sich für soziale Gerechtigkeit einzusetzen und eine Wirtschaftsweise zu praktizieren, die weder Mensch noch Natur ausbeutet. Dazu gehört auch, dass wir mit den Ressourcen sparsam umgehen. Wer weiß schon, dass es 10.000 Jahre dauert, bis sich eine 1m mächtige natürliche Bodenschicht entwickelt hat? Mit einer Raupe ist sie innerhalb von Minuten beseitigt.

Als Amt für Umweltschutz sind wir verpflichtet, uns dem Umwelt- und damit dem Klimaschutz anzunehmen. Mit dem Klimaschutzkonzept KLIKS der Landeshauptstadt hat die Stadt zahlreiche Maßnahmen in die Wege geleitet, mit denen sie ihren Beitrag für eine Reduzierung des Kohlendioxidausstoßes leistet mit dem Ziel, die Veränderung des Erdklimas zu verlangsamen. Dieses Ziel können wir nicht alleine erreichen. Deshalb unterstützen wir Ihr Projekt gerne finanziell, aber auch mit Rat und Tat wenn Sie dies wünschen.

Gerne will ich auch – was Ihr Projekt betrifft – konkreter werden:

Es ist einfach überzeugend, mit seiner Struktur, also mit Projektgruppe, Projektleiter, Begleitgruppe, der Evaluation und der Umsetzungsphase. Am meisten überzeugen mich jedoch die pragmatisch gesetzten Pfeiler, auf denen es steht: nicht moralisierend, behrend und mit erhobenem Zeigefinger wird zum Mitmachen animiert oder wird Verhalten kritisiert.

Selbst Auto fahren dürfen die hoffentlich zahlreichen Teilnehmer. Hier erinnere ich an ein bemerkenswertes Interview der Stuttgarter Zeitung vor wenigen Monaten mit dem früheren Bundesumweltminister Klaus Töpfer: auch der leistungsstärkste PKW emittiert kein CO₂, so lange er in der Garage steht. Das ist der Punkt: das eigene Verhalten zu erfassen, zu hinterfragen, zu bewerten, zu ändern, letzteres als Ergebnis der vertraulichen Gespräche unter den verschiedenen Haushaltsmitgliedern.

Meine Damen und Herren,

Galileo Galilei soll am 22.06.1633 nach seiner Verurteilung zu Kerkerhaft beim Verlassen des Gerichtsaals in Rom gemurmelt haben: Und sie – die Erde – bewegt sich doch.

Diese astronomische Erkenntnis möchte ich mit einfachen Worten auf Ihr Projekt „Wir tun was“ herunterbrechen und einfach sagen: Es geht doch!

Es geht weiter, obwohl wir weniger Gas, Strom, Wasser verbrauchen. Wir kommen von A nach B, auch wenn das Auto in der Garage bleibt. Und wir erfrieren nicht, wenn wir uns solar – und geothermisch wärmen.

Ihr Projekt, „Wir tun was – nachhaltiges umweltgerechtes Handeln in Privathaushalten“ ist der richtige Ansatz: es bezieht die Bürgerinnen und Bürger in Heumaden, Sillenbuch und Riedenberg ein.

Für eine nachhaltige Entwicklung in Stuttgart brauchen wir das gemeinsame Handeln von Politik, Unternehmen, Verbänden sowie von Bürgerinnen und Bürgern, die uns in ihrem konkreten Lebens- und Arbeitsumfeld ein Beispiel geben. Wir brauchen den Austausch untereinander, und wir brauchen Vorbilder und Nachahmer.

Günther Bachmann, der Generalsekretär des Rats für nachhaltige Entwicklung in Berlin schreibt in einem kürzlich veröffentlichten Beitrag:
„Auf nachhaltig erzeugten Strom oder Lebensmittel umzusteigen, ist ungefähr so kompliziert, wie eine Karte aus dem Urlaub zu schreiben.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Durchhaltevermögen, aber auch Spaß und Freude.

Und ich bin gespannt auf die Ergebnisse.